**Deutsch-Folk**

Eine Wiederentdeckung

von Guntmar Feuerstein

Im Grunde bin ich kein Folkie. Dafür ist mein Interesse an Musik der verschiedensten Genres zu groß. Aber ich liebe die Folkmusik. Sie kann einfach und unmittelbar sein, hier und da ist sie von großer Ehrlichkeit und poetischer Tiefe und man kann sie fast überall spielen. Am liebsten in der Küche.

Der Begriff Deutsch-Folk war mir nie sonderlich geläufig. Mir war auch selten danach, die landestypischen Spielarten streng einzuordnen in Irish, Scottish oder Scandinavian Folk, das brachte das Wort Folk doch schon von allein mit. Volksmusik/Folkmusic aus verschiedenen Ländern in ihren eigenen Sprachen, Melodien und Tänzen. Gut, Irish Folk ist durch die Kommerzialisierung schon zu einer echten Marke geworden. Wenn ich z.B. mit meiner Band in einer Kneipe auftreten wollte und ich würde sagen "irish folk", dann bekäme ich wohl den Job. Das ordnet der Wirt dann eben in die Biertrinkerfolkabteilung ein ... aber ich will hier nicht meckern, das muss auch gemacht werden.

Generell fühle ich mich in der Welt der akustischen Musik sehr zu Hause. Natürlich ist jede Musik akustisch, aber das natürlich klingende, stromlose Instrumentarium hat schon etwas Besonderes. Ich spüre die warmen Vibrationen am Körper, wenn ich Gitarre spiele, den Punch, wenn ich harte Chops auf der Mandoline schlage oder dass Rappeln meines alten Höfner Gitarrenbanjos. Und wie groß ist der Spaß, wenn man am Rande eines Bluegrass Konzertes ganz spontan mit wildfremden Musikern im engen Kreis ein paar Tunes oder Songs zusammen jammt. Herrlich.

Deutsch-Folk ist für mich Folk aus dem deutschen Sprachraum. Die Lieder können uralt sein oder frisch geschrieben. Sie dürfen von Liebe, Trauer, Freude, Wut oder welchen Gefühlen auch immer erzählen. Sie können Chronik oder Vision sein, Träume oder bittere Wahrheit, aber immer sollte die Gemeinschaft daran teilhaben können. Wenn das Volk/Folk mitfühlt und versteht, ist alles gut. In jungen Jahren habe ich die LP "7 Lieder" von Hannes Wader Wort für Wort mitsingen oder sprechen können. "Dat du min Leevsten büst" hatte mich aber ebenso gepackt. Und ich war nicht der Einzige in unserer Clique.

Heute mache ich mit meinen Töchtern zusammen Musik und wir entdecken gemeinsam Altes und Neues. Sie kannten das Lied von den Königskindern von meiner Frau, es war früher ihr Gutenachtlied. Jetzt wollten sie es unbedingt singen. Wir haben eine Version mit DADGAD-Gitarren, Bouzouki, Flöte und Wurlitzer aufgenommen, lebendige Tradition, könnte man sagen. Deutsch-Folk? Klar. Dann schreiben wir aber auch neue Lieder und Tunes. Warum nicht. Die Grenzen sind schon seit vielen Jahren fließend.

Seit den 60er Jahren hat der Deutsch-Folk eine rasante Entwicklung gemacht. Die Burg-Waldeck-Festivals als Keimzelle, der große Schub mit der Friedensbewegung Ende der 70er, und nicht zuletzt nach der Wiedervereinigung hatte die Sehnsucht nach einer unverkrampften deutschen Identität mehr und mehr Bands und Singer/Songwriter zu deutschen Liedern ermutigt. Dass immer noch der Schatten des Dritten Reiches über vielen alten Volksliedern schwebt, kann nur Ansporn sein, die Deutungshoheit, die die Nazis seinerzeit gekapert hatten, wieder zurück zu gewinnen. Ich bin da sehr zuversichtlich.